



# Die Offensive auf der ganzen Ostfront

## Zur Kriegslage

Nein an Hebertragung ist der Kampf der beiden Zentralmächte gegen Rußlands Heeresfront. Die neueste Hebertragung ist die plötzliche Teilnahme des rechten Flügel der verbündeten Armeen an der allgemeinen Anstößbewegung. Bisher hatte er starke feindliche Kräfte am oberen Bug, an der Flota Liva und am Dnjepr gebunden, und in den engen Grenzen des starren Stellungskrieges keine Frontlinie ausgebaut oder gelegentlich verbessert. Vermöge seiner erlogungsweisen Zuverlässigkeit und der Unerneubarkeit der von ihm besetzten Schützengräben hatte er sogar vor längerer Zeit aus seiner Mitte die Armeen Ljningens und Kubalko für ihre bekannten, weitausgehenden Unternehmungen im Wolhynien, im Südosten von West-Sibirien, freigegeben können. Die übrigen Kräfte des 300 Kilometer ihrer eigenen Frontlinie und deckten neilohs, aber ungeduldig, mittelbar der Hebertragung der anderen Armeen. Als aber Ljningens und Kubalko durch ihre zielbewußten Vordringen und durch die Besetzung Kowels den gegenüberstehenden feindlichen Stützpunkt von der russischen Hauptmacht getrennt hatten, da ergriff auch der rechte Flügel der Verbündeten planmäßig die Offensive und durchdrach in einer Breite von 30 Kilometern zwischen Gologru und Wrezegau die russischen Stellungen. Die Zahl der Gefangenen stieg bald über 10 000 Mann, und die Verlegung ist im vollen Gange; beides beweist zur Genüge, daß auch dort ganze Arbeit gemacht wird. Schon hat Wschm-Comolli Kozow genommen, schon ist die Linie Komorzany-Roumyn-Sowow am vordringend, schon liegen die Zapfen der Armeen Bolmmer bei Botom und am Karowice, auch Wlanger-Balkin dürfte nicht fehlen. Bezugs auf der Struga war kein nächstes Anstößziel. So kam die ganze Südfront von Wolhynien-Polnisch bis zum Dniepr wieder in reger Bewegung. Vor nördlicher Seite ist dem gefangenen Feinde in der Richtung auf Rusch, das mit Nowo und Lubno das bestimmte, aber jetzt veraltete Stellungsdreieck bildet, weit in sein eigenes Land gefolgt; ihr mittlerer und ihr südlicher Teil ist auf dem besten Wege, die letzten 10 000 Quadratkilometer, die der Feind vor einigen Tagen noch in Galizien besetzt hielt, zu befreien.

Für die anderen, bei weitem stärkeren Streitkräfte des russischen Heeres, die von Nikolajew Weichsel bis zum Dniepr liegen, hat sich die Lage weiler verschärft. Truppen der Armeen Selow kämpften bereits um den fiktiven Rückenlauf bei Friedland, nachdem sie den Feind nördlich von Bausk und Schönbach geschlagen und seine Vorhänge gegen Teile ihrer Front zwischen Radomischitz und Chobusko zurückgeworfen hatten. Friedland liegt an der Dina, etwa 70 Kilometer südlich von Riga. Auch Wilna, jene große Stadt von 200 000 Einwohnern, jener Eisenbahnknotenpunkt, dem fünf Strecken zuströmen, und Grodno, von Wladiwostok, die letzte Seite der Njemen, Dnepr und Waraschina, der Zufahrtort, in dem sich feinerzeit die Trümmer der Armee Sievers nach der Winterkämpfe in Wolhynien wieder aufstufen konnten, scheiden in wachsender Gefahr; denn die Armee Gichkow hat östlich und südlich von Romno täglich Fortschritte gemacht und steht bereits nördlich von Dina, andererseits hat sie das schwierige Waldgebiet östlich von Augustow hinter sich gelassen, ist jetzt gelinert, den Dniepr-Waldungen erkräftigt und die große Weichsel in der Mitte zwischen Grodno und Wladiwostok überflutet. Immerhin haben zwischen Riga und Grodno noch immer mehr oder minder geschlossene russische Armeen handgehalten. Anders steht es um die russische Front zwischen Sokoła und Rowel. Dort sind förmliche feindliche Truppen längst in den wüstenhaften Heidenstrüßern gewaltiger Verfolgungskämpfe hingeirrigelt worden, ehe daß ihre Nachhut in leichter Hingangsbedingungen erstickten könnten. Um Urwalde von Bialowieska können die Orte Szeresowo und Suchopol sowie die Quellbäche des Dnepr und sein Nebenfließ Rowelka, im Kampfgebiet des Prinzip die Kampfflinie Wodubno-Zelbi-Robryn erkräftigtes Ereignis obliegen von Zusammenbruch der Armeen des Generals Swanson und von russischer Noheit, die Frauen und Kinder der Schwärze mißbraucht. Daß diese Mißhandlungsmittel fürstlicher sind als eine verlorene große Schlacht, wird sich bald zeigen.

## Eine Anleihe oder ...!

Einen im Hinblick auf die bevorstehende Zusammenkunft der verbündeten Finanzminister besonders interessanten Artikel enthält der „Ruskoje Slowo“ vom 17. August: Der Weltkrieg, dessen ganze Schwere seit dem Winter auf Rußland abgewälzt worden ist, nimmt mehr und mehr die neue Form eines gigantischen Ringens um die Erhaltung der Kampfkraft an. In dem unerhörten Kampfe geht die entscheidende Rolle mehr und mehr von den Gebieten der Strategie und Taktik auf die Front der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit des Landes über. Sogar die österreichische und türkische Armee, welche die wichtigste Schiene, haben eine bewundernswerte Heiligkeit und Lebensfähigkeit bewiesen. Unter diesen Umständen kann das Streben nach noch längere Kämpfe nicht als ein Ziel angesehen werden. Man kann zu oft, wie die Frauen wiederholen, daß man sich bis zum letzten Soldaten schlagen will. Wenn aber das wirtschaftliche und öffentliche Leben des Landes in der ständigen Desorganisation nehm, muß das geordnete Schwert von selbst den Kampf beenden, wenn nicht entfallen. Wir müssen unsere Bestrebungen auf die baldige Erhaltung der Deutschen hier sorgfältig prüfen und die für uns ungenügenden Bedingungen des Kampfes ändern. Jetzt müssen die Kräfte des russischen Reiches in der ersten Phase der Wirtschaftskriegs für die Bedingungen des Kampfes geändert werden. Jeder von uns ist jetzt die einzelnen Großmächte in der Organisation ihrer wirtschaftlichen Kräfte sich selbst überlassen. Von einer finanziellen Zusammenkunft der Verbündeten hat sich der russische Bundesrat bisher kaum die Rede sein. Auch auf diesem Gebiete sind die Deutschen ihren Feinden überlegen. Das läßt erkräftigte Österreich und die Türkei führen den Krieg mit deutschem Gelde weiter, das sich in bestem Umlauf nach Wien und Konstantinopel erweist. Das finanzielle Zusammenarbeiten der Verbündeten hat sich in dem engen Rahmen gehalten, in dem es auf der Berliner Konferenz vereinbart wurde. Von den 5 Milliarden

Rubeln, die Rußland das erste Kriegsjahr geleistet hat, konnten nur auf auswärtsige Märkten nur eine unterbringen. Die Veranschlagung einer gemeinsamen russisch-französischen Anleihe aufzunehmen, wurde offen gelassen, es wurden aber keinerlei weitere Maßnahmen getroffen, die Rußland die Ausgabe von Anleihen auf den auswärtigen Märkten erleichtert hätten. Die neuesten Gerüchte über eine weitere Zusammenkunft der Finanzminister des russischen Reiches in London sind von annehmendem Maß nicht unbegründet. Verfügbare ist nur, warum diese Gerüchte mit dem Namen des ehemaligen russischen Finanzministers (Kontrollrat) in Zusammenhang gebracht werden. Aber auch Rußland dabei vertreten, man in jedem Fall muß unsere Bestrebungen den Grundgedanken einer finanziellen Zusammenkunft auf breiter Basis durchsetzen. Zum Erlolge dieses langwierigen Krieges muß die Londoner Deklaration, die den Friedensschluß nur bei allgemeiner Zustimmung gestattet, ihre Grundannahmen finden auch entsprechende Vereinbarungen auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft und der Kriegführung. Das heißt mit anderen Worten: Entweder geht uns Anleihen eine neue gehörige Anleihe, oder wir weisen auf das Londoner Septemberabkommen und suchen einen Sonderfrieden zu erreichen. Es ist besonders bedenklich, daß diese russische Drohung an seine Verbündeten ganz öffentlich ausgesprochen wird, daß man sie sich nicht einmal für die geheime Vernehmung des Finanzministers aufbehalten hat.

## Das russische „Jahngeliebte“

London, 31. August. „Morning Post“ meldet aus Petersburg vom 29. August: Es ist fast nichts zu verzeichnen, was die Engherzigkeit des allgemeinen Rückzuges der Russen unterbricht. Die Nachrichten, daß die Russen die Stellung Breit und die Brücken zerstört, nachdem sie die militärischen und anderen Vorteile entfernt hatten, hat eine große Erleichterung verursacht. Es ist eine Empfindung wie nach dem Jahngeliebten. Es ist, wie oben, besser die allgemeine Lage. Die Stände können sich aber halten, ohne daß die Deutschen eine große Schlacht erzwängen können. Man erwartet, daß dieser Kampf, den die meisten demokratischen Länder nicht aushalten könnten, zwei oder weitere Monate dauern wird, wo dann der Feind in einem vermissenden Rande dem russischen Winter gegenübersehen wird. Die Times meldet aus Petersburg: Die Militärs glauben, daß die englische Offensive des Feindes sich gegen die Fronten der russischen Armeen richten wird. Man hält jedoch die Ansicht für falsch, daß das Hauptziel des Feindes, die russische Armee völlig zu schlagen, bisher völlig mißlungen sei. Die Russen behaupten hartnäckig das Gebiet zwischen Wladiwostok und Wilna, bis der Rückzug von der Njemenlinie vollendet ist. Er tröstet man sich über den ständigen Rückzug der Russen. Aber die Londoner „Times“ selbst scheinen etwas anderer Ansicht zu sein, als ihr Petersburg Berichterstatter. Denn sie schreiben: Der Bericht von West-Sibirien hat teilweise in den Eisenbahnen. Die Russen haben ebenfalls die Bahn möglichst unbrauchbar gemacht. Die Bahn Wilna-Petersburg muß bald an einem bedrohlichen Punkte durchbrechen werden. Der deutsche Vormarsch ist nicht so langsam wie öfters behauptet wurde. Die russische Armee hat sich bewährt: die neue Linie ohne gefährliche Belästigungen erreichen werden.

## Verbesserungen des Seeresbedarfes und der Lebensmittelversorgung in Rußland

Petersburg, 31. August. Der Reichsrat hat die von der Duma vom 15. August angenommene Gesetzesvorlage genehmigt, wodurch eine spezielle Kommission für Gutachten zur Verbesserung des Seeresbedarfes geschaffen und die Maßnahmen zur öffentlichen Lebensmittelversorgung mit der Transportmöglichkeit in Heberzeugung gebracht werden. Dabei erklärte der Reichsrat in Heberzeugung mit einem Bundesrat Mitglied, daß der Reichsrat der Arbeiter, Angestellten und Techniker in den Kommissionen überstellen.

## Unter türkischer Bundesgenosse

Berlin, 31. August. Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt zu den jüngsten Kämpfen an den Darbanelen: Die heftigste Verleumdung des Landes durch die türkische Armee und in Deutschland mit unheilvoller Benennung verurteilt. Die feindliche Heere gehen mit allen Kriegsmitteln wohl ausgerüstet in den Kampf. Starke Gefangenen unterliegen sie mit schwerer Artillerie. Angriff auf Angriff wird unternommen. Das Ergebnis ist und bleibt nichts anderes als ungesagter Verlust an Mensch und Leben, die dem Ziel eines zehntausendfachen Absterbens über die Grenze gesetzt werden. Mit ungenügender Erleiden wir in den nächsten Tagen des türkischen Heeres einen neuen Beweis für die in Deutschland nicht aufrecht erhaltene Heberzeugung, daß das türkische Volk in seinen inneren Kräften unerschrocken ist und den hohen Ruf hat, seinen Staat neuer Hilfe und Macht entgegenzuführen. Wir sind stolz auf unsere türkischen Bundesgenossen und sehen keinen weiteren Kampf in treuer Waffenbrüderschaft mit Deutschland und Österreich-Ungarn in voller Zuversicht auf den endgültigen Erfolg entgegen.

Konstantinopel, 31. August. Der „Tanin“ weist den von Gustave Herze in der „Guerra Sociale“ angelegten Gedanken, der Türkei einen parteilichen Sonderfrieden anzubieten, zurück. Ein solcher Vorschlag ist eine Verleumdung für das Vaterland, für die Religion und Ehre der kämpfenden Nation.

## Englisches Zugeländnis an Amerika

Washington, 31. August. (Neuter.) Der britische Vorkämpfer hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß Großbritannien die Durchfuhr gewisser Güter, die für Amerika in Österreich-Ungarn und Deutschland bestellt werden sind, durch das Norddeutsche zugestehen werde. Washington, 31. August. Das amerikanische Bureau meldet nach über das britische Zugeländnis, Waren für Amerika durch das Norddeutsche hindurchzulassen. Als Beweis, daß Großbritannien nicht bei der Durchfuhr der Waren die Deutschen als die Kräfte ist, auf die Interessen der Neutralen zu nehmen, hat der britische Vorkämpfer dem Staatsdepartement Mitteilung gemacht von gewissen Zugeländnissen, deren Zweck es sei, den Klagen einiger amerikanischer Exportoren abzugeben, deren Weichmachtshandel durch das Anhalten der in Deutschland und Österreich-Ungarn bestellten Güter leidet.

Der Vorkämpfer hat erklärt, Großbritanniens Pflicht sei, das Bestreben zu sein, durch die Blockade nicht zu gefährden. Bisher war hierfür nötig, das Geld für die Waren schon erlegt war. Alles was jetzt notwendig ist, ist der britischen Vorkämpfer in Washington den Beweis für den Ankauf vorzulegen. Man glaubt, daß hierdurch die Einfuhr sehr erleichtert werden wird.

## Unsere industrielle Leberlegenheit wird anerkannt

London, 31. August. „Daily News“ erinnert in einem Leitartikel an den 30. August 1914, an dem nahezu alle verlorenen Schlachten und sagt: Die Schwächen an der Marine und der erfolgreiche Winterfeldzug der Deutschen setzten unsere Erwartungen auf sehr. Seit ist der Himmel wieder unerschütterlich, unerwartete Wiederherstellung der Macht des Feindes. Das Blatt erkräftigt die Ursache des Umschwungs nicht in der numerischen, sondern in der industriellen Leberlegenheit Deutschlands. Der relative Vorkämpfer der Verbündeten habe nicht in der Fähigkeit gelegen, geeignete Truppen aufzubringen, sondern diese zu versorgen. England allein sei auf der Seite der Verbündeten imstande, diese Aufgabe zu erfüllen. Der wirkliche Krieg werde nicht in den Schützengräben, sondern von der Industrie ausgefochten. Die Anleihe: der Wehrpflicht rückwärts ihre verhängnisvollen Angriffe gegen die industrielle Kraft Englands.

## Die Opfer des letzten Zeppelin-Angriffes

London, 31. August. Aus einem von der Admiralität herausgegebenen Briefe des Marineministers Salfour geht hervor, daß bei dem letzten Zeppelin-Angriff auf London 89 Personen getötet und 220 verwundet worden sind.

## Was Frankreich meldet

London, 31. August. (Neuter.) Der Bericht des Generalstabes meldet Frankreich meldet: Seit dem 18. August kam es an der feindlichen Front nur zu Minenangriffen. Wir schossen eine feindliche Flugmaschine herunter. Unsere Artillerie schoß bei Langemarck einen Eisenbahnwagen in Brand. Eine Heberzeugung arbeitete erfolgreich mit dem Anstoßen der feindlichen auf das Gebiet von Gouchy aufzunehmen, ohne eine einzige Wehrleistung zu verlieren.

## Der französische Seeresbericht

Antischer Bericht vom 30. August, nachmittags: In den Argonnen bestieg, mit Minenminen verbundenen Artillerie, die feindlichen Geschützstände wurden in Mourmelon und Volantempe ernstlich beschädigt. Die Nacht war in diesem Gebiete und auf der übrigen Front ruhig. — Antischer Bericht vom Abend: Durch unter Feuer wurden deutsche Schützengräben bei Quennoy zerstört. Bemüht bestieg Kanonade bei Moncel des Ranges (2) und Chasselles, sowie in den Wäldern am Ambois und anderen Stellen.

## Berichtigung italienischer Falschmeldungen

Aus dem U. S. A. Kriegsbericht wird gemeldet: Im italienischen Generalstabesbericht vom 21. August wird behauptet, daß eines unserer Flugzeugführer die Stadt Udine mit 14 Bomben belegt habe, durch die acht Personen getötet und acht Privatwohnungen beschädigt wurden. Diese Meldung ist tendenziös. Unser Flugzeugführer hat in Udine den Bahnhof und das Postamt zerstört, militärischen Jueden Dienst, mit Bomben belegt.

Nach dem italienischen Generalstabesbericht vom 24. August haben die Italiener des Strinotal am Tonalé benämigt und dort acht Baracken in Besitz genommen. Wir stellen dem gegenüber fest, daß unsere Truppen den Feind, der längs der Tonaléstraße angriff, am 23. August vollständig über die Grenze zurückwarfen. Das Strinotal ist ganz in unserem Besitz, beschließen die dort befindlichen Werke.

## Die monachischen Unruhen in Portugal

London, 31. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Lissabon vom 20. August: In Lissabon fanden Unruhen statt. Das Stadthaus, das Rathaus und die Kammer sind verbrannt. Die Behörden fürchten eine bedeutende monachische Erhebung.

## Das Feldintendanturwesen

In Friedenszeiten und besonders nach dem Ausbruch des Krieges ist im Reichsdienst unter Militärintendanturen Besondere der Erörterung gewesen, und es sind dabei wiederholt Reformen angeregt worden, weil man annehmen, die Organisation der Intendanturen entspräche nicht mehr vollständig den steigenden Ansprüchen. Diese Annahme hat sich während des Verlaufes des Krieges als durchaus unzutreffend erwiesen; denn gegenüber den ungeheuren und stetig wachsenden Anforderungen unseres Millionenheeres hat sich die Feldintendantur auch geradezu glänzend bewährt. Alle Kriegsteilnehmer stimmen darin überein, daß die Verpflegung unserer Armee im Felde ausgereicht ist und daß diese vollständig dazu beiträgt, die höchste Leistungsfähigkeit der Truppen zu fördern. Was bei den in Betracht kommenden Truppenmassen dazu beiträgt, von ununterbrochen die verlässlichen Verpflegungsbedürfnisse zu decken und heranzuführen, wird sich jeder denken können. Am so erkräftigt ist es, daß sich die Feldintendantur auf der Höhe ihrer Aufgabe zeigt und dies nicht in allem, so auch in dieser Hinsicht unter Vorarbeit vorzüglich arbeitet. Generalintendant der Armee ist der General v. Schöller, dem die Kriegsausgabe der Verpflegungsbedürfnisse obliegt und der mit der gesamten Feldintendantur unermüßlich dafür sorgt, daß es unseren tapferen Soldaten sonstigen an nichts fehlt.

## Die Russen über unsere Heerführer

Am „Reiter Anstalt“ blaudert ein Kriegsberichterichter des Blattes „Glas Herceg“, der Rubin heißt, hat, allerlei kleine „russische Aufstiegsgeheimnisse“ aus, die er dort in Erfahrung gebracht hat. So schreibt er, z. B.: „Bei den Russen ist Sibirienburg geradezu populär. Seine wunderbaren Erfolge imponieren und sein Bild ist von den Unflätigkeiten heftigsten überbracht worden. Man hält ihn für ein Genie und spricht förmlich Liebeswort von ihm. Den Namen Morduchajew haben die geographischen des Zarenbrudes von Gortice gelernt. Man fürchtet ihn, aber er ist nicht vollständig in Sibirienburg, und man spricht nicht so viel über ihn. Auch der Name Gerasim v. Scherndorf kommt in der Welt vor; man hält ihn für den Gelehrten des Krieges. Es hat, das alles er macht, alles er kombiniert. Von den österreichisch-ungarischen Generalen kennt man mehrheitlich wie die Wozzecks, von den übrigen weiß man nicht ein-

mal die Namen. Von Horowitz sprechen sie mit Beunruhigung und erzählten, daß beim Durchbruch von Gorlice, ja bei den Zentnerer Siegen, als Horowitz schon kämpft gegen die Italiener kämpfte, hier aber stand, daß seine Kräfte geteilt seien. — Das sprach mit einem Maliner sein bester Genosse als Offizier in der russischen Armee dient, vom Anfang des Krieges an im Felde steht und zuletzt für einen Urlaub von zwei Wochen heimkam, seinen Urlaub aber nicht hier verbringen konnte, weil schmerzhaft unter dem Besatz der Frontlinie jede Militärkommission aus Lublin abweisen mußte. Dieser Reservistoffizier erwiderte seinem Vater, die russischen Soldaten an der Front hätten einen einzigen Sieger: „Wenn nur wir so gute Generale hätten wie unsere Feinde!“

### Zum Reichstagsbeschluss über das Vereinsgesetz

Die Abänderung des Vereinsgesetzes, schreibt die „Allg. Zeitg.“, wird in der Presse vielfach so behandelt, als ob sie ein besonders bedeutungsvolles Ereignis sei. In den Mäthern der Nation wird dem Bundesrat Ausdruck gegeben, daß der Bundesrat sich auf den Standpunkt des vom Reichstage beschlossenen Gesetzes stellen möge. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auf die Einzelheiten nicht nochmals eingehen. Wenn aber hier und da behauptet wird, daß das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen worden sei, so ist das nicht ganz richtig. Weisheitsweise stimmten für die Aufhebung der Bestimmungen über die Teilnahme von Jugendlichen an politischen Vereinen und öffentlichen Versammlungen nur das Zentrum, die Polen und die Sozialdemokraten. Das Zentrum, wenn das Gesetz voll bezeugt werden würde, geschloßen dafür stimmte kein Vater, das Zentrum ließ sich nicht auf die Fortschritte, aber nicht geschloßen. Der Wla. Reichstagsleiter hatte ausdrücklich erklärt, daß er gegen das Gesetz stimmen werde, wenn es das Verbot der Teilnahme von Jugendlichen an politischen Vereinen und Versammlungen nicht enthalte sollte. Nach den Erklärungen, die von Vertretern des Bundesrates hierauf abgegeben worden sind, wird der Bundesrat dem Gesetzentwurf mindestens während des Krieges nicht zustimmen. Er wird sich darauf beschränken, seinerseits einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den erreicht wird, daß die Vereine und Landesvereine nicht als politische Vereine behandelt werden. Ein bestimmter Zeitpunkt der Abänderung ist aber nicht angegeben worden. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes gehören nach einer Erklärung des Reichstagsleiters Dr. Schulz zum der sogenannten Reorientierung der inneren Politik, die nach dem Kriege in Angriff genommen werden soll. Wie der Wla. Dr. Ortel im Reichstage ausführte, ist der Begriff der Reorientierung so wenig greifbar und so nebelhaft, daß es unmöglich ist, sich eingehend damit zu befassen. Wohlfeil wäre es, auch vom Standpunkte der Freunde der Abänderung des Vereinsgesetzes, annehmbar gewesen, wenn man die Erleichterung der Angelegenheit bis zur nächsten Tagung des Reichstages verschoben hätte, wie man auch zunächst ins Auge gefaßt hatte. Ständige hiesige Parteien, Barken, waren unruhig mit dieser Hinüberführung einzuwirken. Die Sozialdemokratie drang aber darauf, daß der Entwurf noch auf die Tagesordnung gesetzt und durchberaten wurde.

### Bundesratsberatungen über die Angestellten-versicherung während des Krieges

Berlin, 31. August. Der „Reichsbote“ veröffentlicht eine Berichterstattung des Bundesrats betreffend die Angelegenheit der Angestelltenversicherung während des Krieges. Diese bestimmt, daß die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reich oder der Österreichisch-ungarischen Monarchie, Comitats- oder ähnlichen Diensten geleistet haben, auf Wertzeiten und als Wertzeiten zu rechnen sind.

## Salkenspiel

Novellen von Luise Glag

50) Frau von Ellwangen ließ Thea stehende Rede zu Ende kommen, dann antwortete sie: „Wohing, bestimme dich doch! Klara es nicht verzeihe Mal, ganz eben, aber er kam! So höre ich und tadelt es immer. Wer auf den Lärm steht, um den Fräulein die Kränze.“

Die kleine Baronin hatte recht, es war früher auch so gewesen, aber seit Thea ihren Vater als Haushalter gesehen hatte, war er nicht mehr ein ungeschickter Vertreter Gottes auf Erden, sondern ein Menschensinn wie andere, dem Fortschritt unterworfen, des Schicksals Anwalt.

Domals hatte sie die Kraft gehabt, derlei lächelnd beiseite zu schieben, heute half ihr auch die ältliche Mutter der alten Freundin nichts. Sie bangte, sie litt, sie träumte davon, ihn zu scheiden oder mit ihm zu leiden.

Schließlich sprach sie den Wunsch aus, den Vater wiederzusehen, den Bruder an das Herz zu drücken.

Frau von Ellwangen war für ein paar Minuten schlaflos.

„Du willst fort? — Mein? — Jetzt? — Wo sie aller Jahr und Tag auf Urlaub kommen? — Du willst alles, was brav und gesund und rechtschaffen und bekonnen ist in deinem Leben, ins Wasser werfen und hinter einen Phantom denken? In den glücklichen Zeiten, die dich nicht trennen, und dem Mann, der nichts von dir wissen will?“

Als es gelang war, kam die Rede. Die kleine Baronin nahm ihr Kind in den Arm, küßte und streichelte und sagte dies alles nie nicht wahr. Sie wisse ganz genau, daß es nicht wahr sei, sie sei eine tolle, selbstmitleidige Person, und bereit, wenn es doch nun nicht anders geht, mit hinüberzuwandern als Kindsmagd, obwohl sie lebenslang ein höchst belohntes Mädchenfräulein gewesen sei.

Mit Weinen und Schreien fiel ihr Thea um den Hals. Dann begann sie sich und sagte, daß sei unmöglich.

Nachdem sich die beiden darauf eine Stunde lang gequält und getröstet hatten, bereit, jedes Opfer zu bringen und feins von der Welt annehmen, blieb alles, wie es am Beginn ihrer Unterhaltung gewesen war. Kirzgen wurde nicht gehalten, Thea litt an ihrer heimlichen Angst, und die kleine Baronin wußte nicht aus noch ein.

Obwohl es noch, der eifrigste Tag hinter die Jügend, um Entschluß, brachte.

Gedehnt war nicht „der Klub“, nicht „man“, nicht

rechnung der Verordnungsleistungen an Aufgehalt und Hinterbliebenenrente als Beitragszeiten angerechnet werden, ohne daß Beiträge entrichtet werden, und ordnet die Rechte und Pflichten derer, die durch den Krieg an der ordnungsmäßigen Beitragsleistung oder an der Beitragsleistung in der früheren Höhe behindert worden sind.

## Kleine Nachrichten

**Webel als Prophet**  
In seinem Souvenir „Die Frau und der Sozialismus“ prophezeit Webel über den nächsten Krieg, den wir jetzt seit einem Jahre erleben, folgendes:  
Die Krieg- und Vorkriegszeit werden in einem Fortschritt, sie haben eine Vollkommenheit in Bezug auf Schnelllebigkeit, Fertigkeit und Zweckmäßigkeit erlangt, die sie für Freund und Feind fürdauern macht. Wird eines Tages dieser ungeheure Apparat in Tätigkeit gesetzt, so wird sich zeigen, daß er unregierbar und unlenkbar geworden ist. Es gibt keinen General, der die Masse Massen kommandieren kann; es gibt kein Gebiet, groß genug, um sie zu fassen und aufzustellen; keinen Verwaltungsapparat, der sie auf die Dauer zu ertragen vermag. Und im Fall von Schlächten fehlen die Geschickten, um die Kraft der Verbundenen unterzubringen, wie die Verdrängung der schicksalreichen Zeiten fast zu Unmöglichkeit ist.

Was würde der Akt für ein Gesicht machen, so bemerkt dazu die „Allg. Zeitg.“, wenn er heute sehen müßte, wie heute seit Jahr und Tag alle diese von ihm festgestellten „Unmöglichkeiten“ zu glatt sich abspielender Wirklichkeit geworden sind?

**Der Amerikaner Emerson aus der Schweiz ausgewiesen.**  
Bern, 31. August. Der Bundesrat hat nach einer Meldung der Schweizerischen Deputationsagentur heute beschlossen, den in Kreuzlingen verhafteten amerikanischen Journalisten Emerson aus der Schweiz auszuweisen.

**Fähigkeit an Lohn, Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen**  
Für Preußen ist nunmehr durch Königlich Preussische Verordnung bestimmt worden, daß dem Verrechnungswesen der Kriegsverfahren keine Beiträge von Geldbesitzern, die in Finanzverpflichtungen, die auf Grund der Verrechnung des Reichsanwalts, betreffend Aufwandsentschädigungen an Familien für im Weichsel, in der Marine oder in den Seehäfen eingeschickte Soldaten, vom 20. März 1914, geändert werden, und ebenso von Geschäften und ähnlichen Ansprüchen bis zum Betrag von 2000 Mark nicht unterliegen.

## Provinz Sachsen und Umgebung

**Aus der Lehrerschaft Anhalts**  
Der Anhaltische Lehrerverein, der im vorigen Jahre seine für die Lehrerschaft genante Verammlung der Provinzvereine wegen Kasse ausfallen lassen, wird in diesem Jahre seine Hauptversammlung voraussichtlich am 4. Oktober abhalten, und zwar in Gültze.

Der Anhaltische Lehrerverein trat am 28. August zu einer kurzen Tagung in Zeitz zusammen. Dr. Wendt, Verbandspräsident, berichtete über die Tätigkeit der einzelnen Vereine im Anhalt. Die Mitglieder haben sich neben ihrer Berufsarbeit besonders der weiblichen Jugendpflege gewidmet durch Einführung von Näh- und Handarbeiten in die Schulen. Die konstitutionellen Vereinen haben sich in den Dienst der Belehrung über kriegsgemäße Ernährung gestellt. Die durch Sammlungen in den einzelnen Vereinen aufgebrachte Summe von 4750 Mk. ist zu den verschiedenen Wohlfahrtszwecken verwendet worden.

**Verdensicherung im amtlichen Kreisprekursorium**  
Übermals haben die Verbandsvereinsleitungen einen Schritt vorwärts auf dem Wege zum Ziele getan. Diesmal im Thüringer Lande. Wie der „E. W. A.“ mitteilt, sieht sich die Postverwaltung auf Grund der Verfügung des stellver-

trebenden Generalkommandos des 11. Armeekorps veranlaßt, mit Rückblick darauf hinzuwirken, daß u. a. auch in dem amtlichen „Berichtsblatt der Teilnehmer an den Kampfbereitungen“ alle entsprechenden Fremdwörter beseitigt werden.

— Merseburg, 31. August. (Gegen 800 Gefangene), wie dem „Tagl.“ berichtet wird, Franzosen, trafen auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurden dem Gefangenengebiet angeführt. Unter ihnen befanden sich auch Paracometen angetreten. Da der Bestand des Lagerplatzes in der letzten Zeit wesentlich verringert hat, sind wohl noch weitere Nachschüsse zu erwarten.

K. Bitterfeld, 31. Aug. (Verdächtige). Die am 17. August von hier entwichenen französischen Kriegsgefangenen Claudius Viktor und Emilie Necken sind wieder ergriffen worden. Der russische Zivilgefangene Andreas Polomofski hat sich von seiner Arbeitsstätte Grube Golpa (Kreis Bitterfeld) entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. — Die Sammlungen für Bitterfelder Sieger hat jetzt die Summe von 17 017,97 Mark erreicht. — Vorgestern mittags feierte der Wla. in die im freien Felde belagerte Scheune des Landwirts Jenckh von hier und änderte. Die Scheune bekannte bis auf die Umfassungsmauern nieder und wurden die ungedeckten Getreidevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen im Raum der Stämme. Der nicht unbedeutende Schaden ist durch die Versicherung gedeckt. — Der Siegel des vor mehreren Jahren erbeuteten, im Feld belagerten großen Niederlagegedächtes der Firma Kirchlein wurde ein.

Börzig, 31. August. (Von der Bahnhofsmitteilung). Unter der Führung der Bahn Bitterfeld-Standort kürzer Bahnhofs Gerold übernimmt am 1. Oktober d. J. die Bahndirektion auf Bitterfeld.

— Weidenfels, 31. August. (Einen Weizeljugendtag) hält am 6. September der Bezirk rechts der Saale in a mburg Weizeljugendtag des Reichsbühnenvereins der Deutschen Turnerschaft ab. Die dem Bezirk angehörenden Vereine treffen sich mittags 1 Uhr in Weizel und unternehmen nach Weizel eine Jugendturnfahrt, der sich auf dem hiesigen Sportplatz ein Jugend-Weizelkampf anschließt. Der am Abend abgehaltene Weizelabend brachte nur mäßigen Handel mit Kerzen, es fehlte an Händlern. Die Preise stellten sich für das Paar Kerzen im Alter von 5-6 Wochen auf 24-30 Mark, Kerzen über 6 Wochen alt folgten das Paar 32 bis 40 Mark, Kerzen und Zunderkerzen 24-35 Mark. Der Markt endete mit Weizel. — Das hiesige Musikensemble Friedrich Lohmische Capelle feierte in voller Blütheität das Fest der goldenen Hochzeit. Drei Generationen hindurch hat der Jubilar im hiesigen Altstädter Weizel in treuer Pflichterfüllung die Musikanten geführt. Von allen Seiten gingen dem Jubilar Glückwünsche und Geschenke zu, auch vom hiesigen Jubilar, der Braut, der zugleich als Hauptmann d. M. Dienst tut.

— Naumburg, 31. August. (Verhaftung eines Diebes). Freitag früh wurde hier ein etwa 35jähriger Mensch aus Naumburg, geleiteter Seller, verhaftet, der sich erst am Tage vorher als Hausdieb hatte anwerben lassen. Bemüht mit der zu leistenden Arbeit unzufrieden, wollte er eifrig wieder mit dem nächsten Zuge abziehen. Das schien jedoch verdaßig, und man machte die Polizei aufmerksam. Bei der Durchsuchung seiner Taschen fand man auch ein Barock von vertriebenen unerschöpflichen Werkzeugen, darunter etwa 14 silberne Nadeln und ein 6 Meter langer Dreiecksblech. Bei einer nochmaligen eingehenderen Untersuchung wurden, in seinen Schiefelsohlen verborgen, zwei Finger entdeckt. Dieser Vorfall zeigt, wie verständig man gegenüber ausländischen Stiefelbindern sein muß.

Gieshausen, 31. August. (Vorher Bruch) wurde zum ersten Mal an St. Marien gefaßt. Er belästigte seit Dezember 1901 die Stelle des zweiten Geschichts an St. Marien. Die erste mit Verhaftung. (Wein in Focherben) als der ersten (Glad) in der letzten Nacht. Umständlich erzielte sich hier. Mehrere größere Jungen waren mit Glodenläuten beschäftigt, als der Schwengel von der Glocke löst loderte. Der große der Jungen heftig darauf einen Balken, um den Schwengel auszumachen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde beunruhigt nach Haus gebracht.

— Altenburg, 31. August. (Ohne Bürgermeister.) Bürgermeister Teil ist, wie die „E. W. A.“ melden, seines Amtes vorläufig entbunden worden. Als Ursache hierzu wird angegeben, daß der Beamte eine Urkunde hat an-

Wenn Gustav sie an einem Schiffssteg traf, drüben im Lande der Gut und der Leidenschaften, wenn das wieder emporkamte? — Jetzt stand Kirzgen nicht mehr neben ihm, müßte sie nicht wenigstens neben ihr stehen?

In diesem Abend hat sie Frau von Ellwangen so ruhig entlassen, um die Freiheit zur Reife, daß es kein Nein mehr dagegen gab.

Als die alte Freundin „ihren Töchterchen“ alles gewährt, alles bereitet, alles erwidert hatte, daß sie noch einmal für Kirzgen. Diesmal war Thea dankbarheitsgeboren. „Wie will es verlaufen?“

„Wie will es verlaufen?“ wieder Frau von Ellwangen an Kirzgen Elvers. Wenn Kirzgen so viel genügt, dann sollen Sie Mut. Auch ihre Verheiratung wird sie ernsthaft anstellen.

Diesen Brief besorgte die kleine Baronin als letztes zur Post. Erhe sie sich noch „Höhenland“ einschiffte, wo Sonett am Schreibtisch lag, um die neuesten Eingaben der Ufersee-Geellschaft, während seine Frau auf dem Gangstuhl mit dem Kinde tänzelte.

Wer sie achtete weniger auf des Knaben drohliches Gebären als auf das Weizenfeld ihres Vaters.

Sonett legte das Blatt aus der Hand und schlug in dem Affekt nach, zu dem die Wünsche und Wortworte der Sonettverheirateten bereits empfinden waren.

„Rufe sie schalten“, sagte La, und es lag viel Witzklang in diesen halbklauren Worten.

Sonett stand auf. „Es gibt Dinge, die man nicht dulden darf. Sie verlangen Ausnahmemaße, über Selbsthilfe.“

„Leben sie nicht dort, wo nach kein Weiger gearbeitet hat, in einer Art Kriegszustand? Jedes Erlebnis etwas noch nie Dagewesenes?“

„Ihren Listen und Mäusen noch scheinen sie das zu glauben. Was irgend Ihnen von uns mit Recht vorgeworfen wird, ist allemal — jenseits der Grenze gefahren.“

„So lockte sie auf. „Wer, Karl, so frei Dich doch dran! Drücke Deine beiden gestirnten Augen zu, wo Du es zu beunruhigen kann.“

„Deutschland vertritt die Staatsidee im höchsten Sinn — ich möchte gerne sagen, Deutschland ist der Staat; und wir wollen das auch für die Eingeborenen unserer Kolonien werden. Es würde uns nie gelingen, wenn wir die Selbsthilfe der Bürger duldeten.“

(Fortsetzung folgt.)

